

Rede aus Anlass der Verleihung des bayerischen Sparlöwen
an MP Horst Seehofer durch den Bund der Steuerzahler in
Bayern e.V.

Hans-Werner Sinn

1. August 2016

Königliche Hoheit, Fürstin Gloria,

Exzellenzen, meine sehr geehrten Damen und Herren,

I

wir feiern heute den bayerischen Ministerpräsidenten als Sparlöwen, ausgezeichnet vom Bund der Steuerzahler in Bayern. Lieber Herr von Hohenhau, lassen Sie mich vorweg sagen, dass Sie eine gute Wahl getroffen haben, denn auf den Ministerpräsidenten passen die beiden Attribute des Titel Ihrer Auszeichnung besonders gut. Er ist ein Löwe und er spart. Also ist ein Sparlöwe.

In dieser Laudatio will ich Ihnen, meine Damen und Herrn versuchen klarzumachen. in welcher Hinsicht das so ist. Es ist ja nicht ganz klar, wie man den Begriff verstehen kann. Handelt es sich um einen sparsamen Löwen oder einen löwenhaften Sparer? Beides ist nicht ganz dasselbe, denn der sparsame Löwe ist zunächst einmal Löwe und hat das Attribut

der Sparsamkeit sozusagen nebenbei, zusätzlich. Statt dessen ist ein löwenhafter Sparer jemand, der Verantwortung zeigt, indem er spart, und dabei dann wie ein Löwe kämpfen muss.

II

Ich bin hin- und hergerissen zwischen diesen Interpretationen. Vieles spricht für die erste, denn Horst Seehofer hat in seinem Leben auch an anderen Stellen kämpfen müssen. Ihm ist nichts in den Schoß gefallen. Er hat sich alles erarbeitet.

Die Familienverhältnisse waren ordentlich, aber wirklich nicht so, dass er aus silbernen Löffeln hätte essen können. Horst Seehofer hat sich durchgekämpft, in den Schulen stets mit besten Ergebnissen, wenngleich es nicht die Schulen waren, auf denen der Lebensweg dann schon vorgezeichnet ist. Er hat sich hochgearbeitet. Nichts war vorherbestimmt. Es war Horst Seehofer selbst, der sich den Erfolg verdiente

Seine Kämpfernatur wird auch deutlich, wenn man bedenkt, welche Rückschläge er hat hinnehmen müssen. Als er das Amt des Gesundheitsministers nach sechs Jahren abgab, dachten viele, seine Karriere sei nun beendet.

Und erst recht, als er monatelang schwer erkrankt war und sich einer langwierigen Behandlung unterziehen musste.

Aber Sie wissen ja, was passiert ist. Er hat sich prächtig erholt und ist heute stärker denn je. Als die CSU abgestürzt war, stand er als Kandidat bereit und hat zwei glänzende Wahlsiege erzielt. Zweimal hat er seiner Partei die absolute Mehrheit verschafft. Das war ein glänzendes Come Back, wie es nur Löwen gelingt.

Was diesen bayerischen Löwen auszeichnet, ist bei allem Kampf die Gelassenheit. Und mögen die Nerven noch so stark angespannt sein, Horst Seehofer bleibt ruhig und unaufgeregt. Er überzieht mit seinen Äußerungen nie und vermeidet persönliche Attacken. Wo andere Verbissenheit zeigen, bleibt er jovial und freundlich und macht seine Späßchen. Immer ein Lächeln auf dem Mund, immer eine leicht ironische Aussage, die einen schmunzeln lässt.

Einmal fragte man ihn, ob er Lotto spiele. Das sagte er: "Ich bin seit 30 Jahren in der Politik. Das ist Glücksspiel genug."

Ein anderes Mal beschrieb er seinen Tagesablauf: "Morgens steh' ich auf und lese meine Lokalzeitung, dann bin ich informiert. Vormittags lese ich die überregionalen Zeitungen, dann bin ich elektrisiert. Und abends lese ich den Bayernkurier, dann bin ich narkotisiert."

III

Was die Persönlichkeit unseres Laureaten betrifft, möchte ich Sie auch gerne über einen anderen Wesenszug informieren. Den habe ich als Mitglied der der Kommission "Zukunft soziale Marktwirtschaft" kennengelernt, die er vor einigen Jahren ins Leben rief. Wir hatten viele lange Sitzungen in der Staatskanzlei, um die Bankenkrise und viele andere Themen zu diskutieren.

Außenstehende mögen gedacht haben, das sei ein Public Relations Gag, bloße Show für die Öffentlichkeit. Weit gefehlt, wir haben intensiv diskutiert, und Horst Seehofer war immer dabei, Stunde um Stunde, Tag um Tag.

Aber er hat das Wort nicht ergriffen, sondern nur zugehört, um aus der Diskussion zu lernen. Immer nur zugehört. Das fand ich phänomenal.

So habe ich noch nie einen Politiker in Gremien erlebt. Die meisten, die eine Kommission eingesetzt haben, lassen sich da vielleicht einmal sehen, und wenn sie kommen, reden selbst, weil sie ja sowie alles schon wissen, und sind dann wieder weg.

Horst Seehofer ist außerordentlich gewissenhaft und gründlich, und er verfügt über eine Tiefe, die viele nicht einmal erahnen. *Esse quam videri*, kann ich da nur sagen.

Bei der Gelegenheit möchte ich mich auch persönlich für seine Toleranz bedanken. Ich war 17 Jahre als Präsident des ifo Instituts tätig. Nie hat die bayerische Staatsregierung oder sonst jemand aus Bayern versucht, auf unseren Kurs Einfluss zu nehmen, auch wenn ich nicht immer das gesagt habe, was man hören wollte. Man hat mich gewähren lassen und keinen Einfluss auf meine Meinung zu nehmen versucht. Auch das ist nicht selbstverständlich.

IV

Aber lassen sie mich zur anderen Interpretation des Sparlöwen kommen, der des löwenhaften Sparers. Dafür spricht auf jeden Fall auch sehr viel, und ich nehme mal an, so ist der Preis auch gemeint.

Horst Seehofer trat sein Amt im Jahr 2008 an, mitten in der Finanzkrise. Seitdem hat Bayern keine neue Schulden im allgemeinen Haushalt aufgenommen, obwohl alle Welt

danach rief. Auch beim Doppelhaushalt 2017/2018 sind keine Schulden geplant.

Gut, Bayern hat schon seit 2006 keine Schulden mehr gemacht, und es hat schon lange die niedrigste Schuldenquote aller westdeutschen Länder. Insofern kann man sagen, dass Horst Seehofer die verantwortliche Politik seiner Vorgänger fortgesetzt hat.

Bayern ist heute in Westdeutschland das Bundesland mit der kleinsten Pro-Kopf-Verschuldung und dem geringsten Schuldenstand relativ zur Wirtschaftsleistung.

Nur noch im Osten gibt es mit Sachsen ein Land, das den Bayern in dieser Hinsicht den Rang abläuft. Aber man muss ja sagen, dass die Sachsen sehr stark unter bayerischem Einfluss agieren und sich Bayern als Vorbild genommen haben. Wenn der Schüler den Lehrer übertrifft, kann der Lehrer immer noch stolz sein.

Bayern hat sich nicht nur viel früher einer Politik der schwarzen Null verschrieben als unser Bundesfinanzminister. Es hat sich unter der Führung von Horst Seehofer seit 2012 sogar explizit zu einem Abbau der Staatsverschuldung bekannt. Seither wurden die Schulden tatsächlich gesenkt, und zwar nicht nur in Relation zur Wirtschaftsleistung, was durch Wachstum der Wirtschaft geschehen kann, sondern auch pro

Kopf. Grandios! Das hat noch keiner geschafft. An dieser Stelle erbitte ich Ihren Applaus, meine Damen und Herren.

Und was noch bemerkenswerter ist: Bis 2030 will die bayerische Staatsregierung die Staatsschulden völlig beseitigen. Man will Jahr für Jahr etwas mehr tilgen, um diesen Klotz am Bein endlich los zu werden und seiner Verantwortung für die nachfolgende Generation gerecht zu werden.

2030 ist ja auch tatsächlich das relevante Jahr, denn die Mitte der sechziger Jahre geborenen Baby-Boomer, die heute um die fünfzig sind, sind dann fünfundsechzig und wollen eine Rente von Kindern, die sie nicht haben. Es wird ein Hauen und Stechen im Staatsapparat geben, weil man nicht weiß, wie man mit den Rentenlasten fertig werden soll, und wenn dann noch die Staatsschulden dazukommen, ist der Weg in den Staatskonkurs nicht mehr undenkbar.

Man sage nicht, es gebe nicht die Möglichkeit von Staatskonkursen. Deutschland hat im letzten Jahrhundert drei erlebt, Griechenland wurde letztes Jahr am 3. Juli offiziell vom Rettungsschirm EFSF als bankrott erklärt. Seit dem Krieg gab es um die 180 Staatskonkurse in dieser Welt. Sicher, in irgendwelchen Bananenrepubliken, mögen Sie sagen. Nicht bei uns.

Nicht in Bayern, darauf können wir uns einigen. Und nicht im Bund, solange Finanzminister Schäuble das Sagen hat. Aber was ist mit Bremen, was mit dem Saarland? Ab 2020 dürfen die Länder keine neuen Schulden mehr aufnehmen. Bremen und Saarland werden das nicht hinkriegen. Ohne neue Schulden aufnehmen zu können, wären diese Länder schon heute zahlungsunfähig. Wie Griechenland, wie Portugal, wie Spanien, vielleicht auch wie Italien oder Frankreich, wer weiß.

Hier sehen sie, warum der bayerische Ministerpräsident seine Auszeichnung wirklich verdient. Er bewahrt Bayern vor dem Unglück.

Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie groß der Widerstand gegen diese Politik war. Die Begehrlichkeiten der Interessengruppen abzuwehren, die an öffentliches Geld heranwollen, war eine riesige Kraftanstrengung. Es ist ja so naheliegend, sich zu verschulden, wenn man besser leben will, denn die Last der Schulden trifft größtenteils Menschen, die noch nicht wählen können oder vielleicht noch nicht einmal geboren sind. Da braucht es schon einen Löwen, der sich den vielen Wünschen entgegenstellt.

Und ich kann mir vorstellen, dass die Begehrlichkeiten nicht nur von außen kommen, sondern auch von Innen.

Ich war im Laufe meine Amtszeit mehrfach als Gast in die Kabinettsitzungen eingeladen. Insofern kann ich mir von den Örtlichkeiten und dem Naturell der Mitglieder des Kabinetts schon gewisse Vorstellungen machen. Aber wir haben damals stets über allgemeine volkswirtschaftliche Fragen geredet, nicht so sehr über das eigene Geld. Es ging um die EZB, die Finanzkrise, die Banken und die Konjunkturlage. Bei den Sitzungen, in denen um die Budgets der Ressorts gerangelt wurde, war ich nicht dabei. Insofern bin ich mangels Wissen auf Hypothesen angewiesen, was mir als Volkswirt nicht schwer fällt. Und meine Hypothese ist schlichtweg, dass der Löwenkönig bei der Verteilung des erlegten Wildes – äh eingenommenen Geldes – häufig auch einmal fauchen und seine Krallen herzeigen musste.

V

Der Sparlöwe muss aber nicht nur gegen egoistische Begehrlichkeiten kämpfen. Seitdem Keynes vor gut achtzig Jahren seine Konjunkturtheorie veröffentlicht hat, muss er sich auch gegen all jene mehr oder minder guten Ökonomen zur Wehr setzen, die glauben, man könne die europäische Schuldenkrise durch Schulden lösen. Die Keynesianer liefern

das, was die Junkies gerne hören, und deshalb sind sie in West- und Südeuropa so beliebt.

Es stimmt zwar: Mehr Staatsverschuldung macht mehr Nachfrage und belebt die Binnenwirtschaft, was durchaus Wachstum erzeugt. Es ist aber kein nachhaltiges Wachstum, sondern ganz im Gegenteil ein bloß temporäres Hochgefühl aufgrund der aufputschenden Wirkung der Drogen. In Wahrheit wird die Volkswirtschaft durch Schulden geschwächt, weil die Nachfrage vom Staat statt von einer internationalen Kundschaft kommt. Je mehr Schulden der Staat macht, desto mehr erlahmt die Wirtschaft, desto kleiner ist das langfristige Wachstum, desto höher die Arbeitslosigkeit.

Deutschland hat das Experiment ja gemacht. Nach der Schuldendisziplin der Regierungen Adenauer und Erhard durchlebten wir unter der sozialliberalen Koalition eine wahre Schuldenorgie. Und was war die Konsequenz? Immer weniger Wachstum, immer mehr Arbeitslosigkeit. In der Spitze, vor etwa zehn Jahren, hatte Deutschland 12% Arbeitslosigkeit, mehr als Frankreich oder Italien heute.

Und hat Bayern den besonders energischen Verzicht auf keynesianische Drogen mit weniger Wirtschaftswachstum und mehr Arbeitslosigkeit bezahlen müssen? Nein, die bayerische

Wirtschaft boomt, und Bayern hat mit nur noch 3,2% die niedrigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer.

Man sieht also: Sparen bedeutet nur kurzfristig Verzicht. Wenn man diese Politik durchhält, geht es einem besser als allen anderen. Der Sparlöwe ist nicht nur tapfer, sondern auch klug und weitsichtig.

Aber was soll man tun, wenn man selbst zwar spart, doch nun für die Schulden der anderen einzustehen hat? Wir Deutschen haben uns ja breit schlagen lassen, für die Schulden Südeuropas unbegrenzt zu bürgen. Das tun wir durch das Kaufversprechen der EZB, das "Whatever it takes" von Mario Draghi, und das tun wir durch die fiskalischen Rettungsschirme.

Damit haben wir den Südeuropäern die Zinsen gesenkt, was einem Schuldenschnitt gleichkommt. Bei niedrigen Zinsen wollen sie sich immer mehr verschulden. Dagegen haben wir den Stabilitätspakt und den Fiskalpakt dagegen gesetzt, doch beide Pakte haben kläglich versagt. Gerade hat sogar der deutsche Finanzminister darauf verzichtet, sie bei Portugal und Spanien aktivieren zu lassen. Jetzt ist der Weg in die Schuldenunion vorgezeichnet.

Horst Seehofer sagte dazu einmal: "Wer soll noch mit Nachdruck sparen, wenn er sich darauf verlassen kann, dass Schulden erlassen werden."

Das ist ja das Problem. Der implizite Schuldenschnitt durch die Rettungsschirme bedeutet eine Teilenteignung der Sparer und Rentner, die nun keine auskömmlichen Zinsen für ihr Alter mehr erwirtschaften können. Nutznießer sind die Schuldenländer, geschädigt ist Deutschland. Deutschland ist nach Japan der zweigrößte Gläubiger der Welt. Pro Jahr verlieren die Deutschen in ihrer Gesamtheit durch die niedrigen Zinsen etwa 90 Milliarden Euro.

Lieber neu gekürter Sparlöwe: Tun Sie etwas dagegen. Lassen Sie das nicht so weitergehen, sondern kämpfen Sie wieder.

VI

Aber Sie wollen sich vielleicht nicht verzetteln. Das verstehe ich. Die Flüchtlingskrise ist derzeit die größere Herausforderung. Auch dabei haben Sie sich ihren Titel verdient, denn Sie waren derjenige deutsche Politiker, der das Desaster am frühesten vorausgesehen hat und Sie haben das Schlimmste verhindert, indem sie die Bundesregierung zu einem stillschweigenden Kurswechsel veranlasst haben.

Leider wissen wir heute, dass die Flüchtlinge aus den Krisenländern, von denen ein erheblicher Teil aus Analphabeten besteht, nicht in der Lage sein werden, Deutschland zu entlasten. Nach der Berechnung der Kollegen Raffelhüschen und Bonin kosten eine Million Flüchtlinge zwischen hundert und vierhundertfünfzig Milliarden Euro. Wir haben den Menschen aus humanitären Gründen geholfen, doch sollten wir nicht die Illusion haben, sie seien auch noch nützlich für uns. Und nur die allerwenigsten werden ja als Asylanten anerkannt, gerade mal 0,7%. Fast alle sind Wirtschaftsflüchtlinge.

"Wir sind nicht das Weltsozialamt." sagten Sie einmal sehr treffend dazu.

Wir brauchen Migranten, aber solche, die etwas beitragen. Dafür sollte Deutschland ein Punktesystem, wie Kanada oder andere Länder es haben, einrichten.

Und, wie die Anschläge der letzten Woche gezeigt haben, geht es nicht nur ums Geld, sondern auch um die Sicherheit in unserem Lande. Der Missbrauch der Asylgesetze ist nicht nur teuer, sondern auch gefährlich. Er muss beendet werden!

Das deutsche Asylgesetz ist hier ja völlig eindeutig. Es schließt kategorisch aus, dass Menschen über sichere Drittländer nach Deutschland einreisen, um hier Asyl zu

beantragen. Auch die Genfer Flüchtlingskonvention bietet keinerlei Handhabe, Kriegsflüchtlinge ins Land zu lassen, denn es definiert nur die Rechte derer, die schon da sind. Das alles haben Sie, Herr Ministerpräsident, in einem Gutachten von Udo di Fabio klären lassen.

Die Bundesregierung sollte ihre Rechtsbeugung nun endlich beenden. Die Asylanträge sind außerhalb der deutschen Landesgrenzen zu stellen, und nachdem sie gestellt und entschieden wurden, kann Deutschland Kontingente übernehmen, nicht umgekehrt.

VII

Ein letzter Punkt, der die Rolle des bayerischen Ministerpräsidenten im Ausland betrifft.

Bayern ist zwar nur ein Bundesland, doch es ist größer als die meisten EU-Länder. Ihm kommt aufgrund seiner wirtschaftlichen Stärke innerhalb Deutschlands und innerhalb der EU faktisch eine höhere Bedeutung zu, als sie dem Land formal zugestanden wird.

Deswegen ist es richtig, wenn Sie, Herr Ministerpräsident, auch im Bereich der Außenpolitik aktiv

werden, um die bayerischen Wirtschaftsinteressen selbst zu vertreten.

Sie haben David Cameron eingeladen und Victor Orban, Sie waren bei Putin. Das waren alles richtige und wichtige Schritte, um den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen.

Ich wünschte mir, die Bundesregierung hätte es der bayerischen Staatsregierung zumindest bei Cameron gleichgetan. Sie hätte Cameron ernst nehmen und sich dafür einsetzen sollen, dass die EU so geändert wird, wie Cameron es vorschlug. Aber nichts geschah. Gleichgültig und gleichmütig hat man das Unglück auf sich zukommen lassen. Man hat um Griechenland gekämpft, doch Großbritannien sang- und klanglos ziehen lassen.

Die freihandelsorientierten Länder haben ihre Sperrminorität im Ministerrat mit dem Brexit verloren, und Europa droht nun, zu einer Handelsfestung ausgebaut zu werden, um die nicht mehr wettbewerbsfähigen Industrien Frankreichs und Südeuropas zu schützen. Die weltoffene bayerische Wirtschaft wäre der große Verlierer.

Dazu darf es nicht kommen. Deswegen, lieber Herr Ministerpräsident, seien Sie doch in Zukunft mehr ein Löwe, der auch spart, als ein Sparer, der wie ein Löwe kämpft. Gehen Sie wieder in die Bundespolitik, und zwar ganz nach

oben. Ganz Deutschland, ja Europa braucht ihren Mut, Ihre Weitsicht und Ihre Kampfeskraft.